

Keller, Gottfried: Im Wallis liegt ein stiller Ort (1878)

1 Im Wallis liegt ein stiller Ort,
2 Geheißen Aroleid;
3 Es seufzt ein Gram im Namen fort
4 Seit lang entschwundner Zeit.

5 Ein Berghirt hing in Todsgefahr
6 Am steilsten Firnenrand,
7 Ihn stieß hinunter dort der Aar,
8 Wo keiner mehr ihn fand.

9 Auf grüner Matte saß sein Weib;
10 Das Kind ins Gras gelegt,
11 Saß sie und schaut' mit starrem Leib
12 Hinüber, unbewegt,

13 Hinüber, wo im Dämmerblau
14 Der Berg zur Tiefe schwand
15 Und mit des Gipfels Silberau
16 So still am Himmel stand.

17 Voll bitterer Sehnsucht sprang sie auf
18 Und ging im Mattengrün
19 Mit schwankem Schritt und irrem Lauf
20 Und heißem Augenglühn.

21 Da schreit ein Kind, ein Flügel saust
22 Wohl über ihrem Haupt –
23 Mit ihrem Kind zur Höhe braust
24 Der Aar, der es geraubt!

25 Noch sieht das Wickelband sie wehn
26 In der kristallnen Luft,
27 Dann sieht sie's wie ein Pünktlein stehn

28 Im ferneblauen Duft,
29 Dann nichts mehr, nie, solang sie lebt! –
30 Sie nahm kein Trauerkleid;
31 Doch von dem Leid, das dort noch webt,
32 Der Ort heißt Aroleid.

(Textopus: Im Wallis liegt ein stiller Ort. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/51260>)